

nen, von Künstlergeist erzeugt, Gebrauchstüchtigkeit mit tiefem geistigen Inhalt vereinen kann, zeigt der Rückertbrunnen zu Erlangen. Von frühmittelalterlicher Kunst ist der Grundsatz übernommen: das Material gebietet die Form, der Zweck verlangt eine Anpassung. „Es klingt so alt und ist so neu!“.

Auf schattigem Parkwege verheißt ein kühler Raum mit seinem Wasserstrahl Erfrischung. Über einer Steinstufe laden zwei Sitze zur Rast ein. Der Hintergrund versperrt den Blick ins Weite. Ein kräftiges Steindach ruht auf zwei tüchtigen Säulen und wehrt das Licht ab. Keine Zierform läßt befürchten, daß Wetter und Wasser hier zerstörend arbeiten; jede scharfe Kante ist vermieden, die mutwilliger Beschädigung ein Ziel bietet. Erlangen als Stätte der Wissenschaft will an seinen Hochschullehrer erinnern, und das Brunnendenkmal atmet den Geist des Dichters, die Lebensanschauung des Denkers, der aus der

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Lühmann Werner, St. Urban. Beiträge zur Vita und Legende, zum Brauchtum und zur Ikonographie. Band XIX der Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg. Hrsgg. v. Theodor Kramer. Würzburg: In Kommission bei Ferdinand Schöningh 1968. 160 SS, 17 Abb. auf Tafeln, eine Faltkarte der Weinbaugebiete und Urbansverehrung in Unterfranken. Der gelehrte Verfasser bringt hier eine grundgescheite Studie zur Kenntnis, die im Wintersemester 1967/68 unter der Lehrerschaft von Prof. Dr. Josef Dünninger von der Philos. Fakultät der Universität Würzburg als Doktordissertation angenommen worden war. Inhaltsschwer, gewichtig in der Beweiskraft der herangezogenen Quellen, wissenschaftlich geschult in der Darstellung, die immerhin einen Zeitraum von siebzehneinhalb Jahrhunderten umfaßt. Kritisch setzt sich Verfasser mit Leben und Legende des Hl. Papstes Urban auseinander, untersucht die frühen und mittelalterlichen sowie neuzeitlicheren Zeugnisse und geht dann ausführlich auf den Kult des Heiligen als Patrons der Winzer ein, wobei er dessen Entstehung durch das deutsche Recht des Mittelalters schlüssig nachweist und eine Fülle von Belegen anführt.

Weitnauer Alfred, Nix Kultura, Unzeitgemäße Betrachtungen. 175 Seiten mit 20 farbigen Bildern, DM 7,80. Dsb.,

Echt antik, 60 Seiten mit 8 Zeichnungen, DM 4,80. Verlag für Heimatpflege Kempten 1963, bzw. 1966.

Zeiterscheinungen anzuprangern, die mit Kultur nichts mehr zu tun haben, und auf den Zerfall von Dorf- und Volkskultur hinzuweisen, auch das ist wohl Aufgabe der Heimatpflege! Schon vor 13 Jahren brachte Dr. Weitnauer in seinem Verlag das köstliche Bändchen „Heimatkultur gestern und heute“ heraus, wo er in Bildern den Wandel der Zeiten demonstrierte, z. B. die bemalte Spanschachtel der fabrikmäßigen Schulschachtel gegenüberstellte. Im neuen Büchlein „Nix Kultura“ erlebt und glossiert der Heimatpfleger unser heutiges „Kultur“-Leben: Massentourismus, sogen. Heimatabende zur Hebung des Fremdenverkehrs, Christbaumversteigerungen, Lärmberieselung aus Kofferradios, Glückwunschkartenfimmel, Miß-Wahlen u. v. a.! All das wird einer kritischen, doch humorvollen Betrachtung unterzogen. Ein Schmunzelbuch im wahrsten Sinn des Wortes! – „Echt antik“ nimmt in Form eines Theaterstücks, allerdings von Erzähltexten unterbrochen, den modernen Kunstsnobismus aufs Korn. Daß auf Seite 16 die „Grabinschrift des Schwänzlesklaus“, Verse des 1950 in Schweinfurt verstorbenen schwäbischen Mundartdichters Max Gropp, eine literarische Wiederauferstehung fand, freut dessen Sohn (den Rezensenten) besonders. KTW

Welt des Täglichen zur Ruhe der Ewigkeit führt: „Je mehr die Liebe gibt, je mehr empfängt sie wieder,/Darum versiegen nie des echten Dichters Lieder./ Wie sich der Erdschoß nie erschöpft an Lust und Glück;/Denn alles, was er gibt, fließt auch in ihn zurück“.

Wasserholende Gestalten im Gewand des Arbeitstages können an diesen Brunnen herantreten; sie stören nicht; ein Rückertjünger soll am Brunnensitz rasten mit dem Geist des Brahmanen in Zwiesprache, und der Brunnen wird ihm Antwort rauschen.

Außer den wirklichen Brunnendenkmälern, die sich erhalten haben, verkünden Dichtung und Sage des Volkes mit beredtem Munde, wie der Brunnen das Volksgemüt in seinem Denken, Sehnen und Dichten anregt.

Auch geschichtliche Personen und Vorgänge, die sich tief in die Seele des Volkes eingepreßt haben, werden mit dem Brunnen in der Volkssage verknüpft. Karl der Große schlummert im tiefen Brunnen unter der Feste Nürnberg, einmal im Jahre tranken er und sein Gefolge die Pferde am Wasser unter dem Felsen.

Der Brunnen gehört mit zu den Objekten, welche Gradmesser für das mehr oder minder verfeinerte seelische Empfinden eines Volkes sind; denn es handelt sich nicht allein darum, ein architektonisches oder figürliches Meisterwerk zu schaffen; ein richtiger Brunnen muß auch dem Element, dem zu dienen er bestimmt ist, gerecht werden. Ohne den Brunnen ist in Dorf und Stadt kein rechtes Leben denkbar. Bald schmiegt er sich in den lauschigen Winkel einer Straßebuchtung ein, bald bildet er das allseits sichtbare, gewichtige Mittelstück des größten Platzes, das monumentalste Meisterwerk weltlicher Kunst, wie es das Gotteshaus in kirchlicher Hinsicht ist. – Die fremden Wanderer bleiben gern an den fränkischen Brunnen betrachtend stehen und preisen ihre Romantik.

Erich Wappler

Verbrannter Tag

Über Hügeln
eine glühende Kugel –
verbrannter Tag
Stimmen verdorren

Nachtigallen weinen
und großäugig
sucht der Weiher
nach Sternen